

Promotion

Biologie live erleben!

Das Shopping Center St. Jakob-Park holt die renommierte Ausstellung «Die kleinen Wunder am Äquator» in die Region und bietet kostenlose Führungen für Schulen und die Bevölkerung an.

Laut neuesten Studien sind 80 Prozent der Insekten in den letzten 30 Jahren verschwunden und auch die Zahl der weltweit lebenden Reptilien und Amphibien ist gemäss einem Bericht des WWF drastisch geschrumpft. Die Ausstellung zeigt noch bis Samstag, 26. September, einen kleinen Ausschnitt der faszinierenden Artenvielfalt der Echsen, Amphibien, Spinnen und Insekten. Zu bestaunen sind dabei Riesentausendfüsser, Höhlenlaubfrösche, Riesenvogelspinnen, Kronenbasiliken, Drachenagamen, farbenfrohe Gottesanbeterinnen und viele mehr.

Dem naturwissenschaftlichen Ausstellungskonzept «expovivo» steht der Entomologe Christian Schweizer vor, der seine jahrzehntelange Erfahrung einer grundlegenden Ideologie unterordnet: «Ich will einem möglichst breiten Publikum die Wunder der Natur nahebringen. So nahe, dass in der Begeisterung des Gesehenen, das Thema Natur- und Artenschutz ebenfalls zum Tragen kommt.». Schweizer und seinem Team ist es gelungen, all diese einzigartigen Tiere selber zu züchten. Ehemals in den Tropen zu Hause, sind die Tiere über Generationen hinweg schon unter der Obhut von «expovivo» auf die Welt gekommen.

Um die Ausstellung im Shopping Center St. Jakob-Park aufzubauen, bewegen die Ausstellungsmacher fünf Tonnen Material, richten 25 Biotope ein und besetzen diese mit über 100 Lebewesen, welche in klimatisierten Containern anreisen: Insekten, Spinnen, Skorpione, Amphibien und Reptilien. Begleitet wird die Ausstellung von Fachpersonal, welches den Besuchern jederzeit für Fragen zur Verfügung steht. Zudem werden täglich Schulklassen durch die Ausstellung geführt. Interessierte Besucher kommen jeweils nachmittags um ca. 15 Uhr in den Genuss einer kostenlosen Führung. Die Ausstellung wurde vom Schweizer Tierschutz abgesegnet. Ein Corona-Schutzkonzept ist ebenfalls vorhanden.

www.sjp.ch

Anno dazumal: gestern und heute

Höhlebachweg und Tram



Damals: Der Höhlebachweg führt zum Hotel/Restaurant Schänzli hinunter, vor 1950. Der Fotograf steht etwa bei der Einmündung der heutigen Seminarstrasse in den Höhlebachweg.

Foto Hansruedi Meier, Frenkendorf



Heute: Gleicher Standort des Fotografen 2020.

Foto Hanspeter Meier



Damals: Bau der Tramlinie auf Höhe der damaligen Gärtnerei Dobler (rechts). Im Hintergrund fährt ein Tramzug auf der alten Strecke, 1951.

Foto Hansruedi Meier, Frenkendorf



Heute: Etwa gleicher Standort des Fotografen 2020.

Foto Hanspeter Meier

Nach der Umleitung vor rund 200 Jahren floss der Dorfbach bis zum Bau der Tramlinie offen durch das tief eingeschnittene Bett zur Birs. In alten Plänen wird der Bereich als «Höhli» oder «die Höhle» bezeichnet. Das Flurnamenbuch Muttenz bemerkt zum Namen «Höhli»: Es werden nicht bloss Höhlen im engeren Sinn so genannt, sondern auch Löcher und Einsenkungen.

Die Tramlinie von St. Jakob her überquerte ursprünglich die Birs auf einer schmalen Eisenbogenbrücke, die auch dem Verkehr auf der Kantonsstrasse diente. Die 1921 eröffnete einspurige Tramlinie entlang der St. Jakobsstrasse wurde kurz nach Inbetriebnahme wegen einer Frontalkollision zweier Trams bis zur Haltestelle «Birsfelderstrasse» (heute «Zum Park») doppelspurig ausgebaut.

Am 3. Februar 1951 erhielt das Tram eine eigene doppelspurige Betonbrücke über die Birs, gleichzeitig wurde eine neue Linienführung vom Schänzli bis zum

Käppeli von der Kantonsstrasse weg via Höhlebachgraben eröffnet. Zugleich wurde der untere Teil des Höhlebachwegs erstellt. Der obere Teil der Strasse wurde erst Mitte der 1970er-Jahre gebaut, als die Gärtnerei Dobler abgebrochen und die drei Hochhäuser der Baugenossenschaft des Bundespersonals Basel erstellt wurden.

1976 wurde auch die heutige Trambrücke bis zur Station Freidorf erstellt. Mitten auf dieser Brücke wurde eine Haltestelle «Hagnau» eingerichtet, welche die Haltestellen «Schänzli» und «Freidorf» ersetzen sollte. Etwa zwei Jahre lang war sie in Betrieb, danach wurde sie nach Protesten der Trambenutzer wieder aufgehoben.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen Muttenz

Weitere Einzelheiten findet man unter www.heimatkunde.ch

Aktuelle Bücher aus dem Verlag

reinhardt
www.reinhardt.ch